

Kombination von Wetter und Gedanken

Regina Marxer und ihr Projekt «weiterhin schön» im Schichtwechsel

«weiterhin schön» ist ein Ausstellungsprojekt von Regina Marxer, konzipiert für die Räume des Schichtwechsels und umfasst Bilder und Wandobjekte. In der Ausstellung, Eröffnung ist am 30. April um 18.30 Uhr, werden meteorologische Bilder (Wolken, Wetter) und Bilder aus dem Kopf (Zeichnungen in Wachs) kombiniert.

Mit Regina Marxer sprach
Gerolf Hauser

Volksblatt: Es gab lange keine Ausstellung mit dir – woran liegt das?

Regina Marxer: Ich habe fünf oder sechs Jahre keine Ausstellung mehr gemacht. Es gab aber einige Installationen für spezielle Anlässe.

Du bist aber nicht fünf Jahre auf der faulen Haut gelegen?

Die Arbeiten, die ich jetzt zeige, stammen aus den letzten fünf Jahren. Ich habe mich sehr intensiv mit dem Wetter, aber auch mit inneren Bildern beschäftigt, jene, die auftauchen, wenn man die Augen schliesst, aber nicht ganz abschalten kann. Dass ich im Schichtwechsel ausstelle, hat damit zu tun, dass ich früher acht Jahre lang Präsidentin des Schichtwechsels war; vor allem aber deshalb, weil der Schichtwechsel jetzt einen neuen Anfang genommen hat, was mich sehr freut.

Wird es, wie meist üblich, bei der

Vernissage eine musikalische Umrahmung geben?

Leider nein. Sie ist dem finanziellen Notstand des Schichtwechsels zum Opfer gefallen.

Das Wetter ist doch ein Allerwelthema, über das man spricht, wenn es sonst nichts zu sagen gibt?

Genau das ist die Situation. Nicht dass ich nichts zu sagen hätte. Ich möchte das auch nicht auf die Situation im Land beziehen. Das wäre mir zu allgemein. Ich gebe jeder Zeichnung ein Klima mit einem kleinen Wetterbild in Öl über der Zeichnung. Es ist eine Kombination von Wetter und Gedanken. Die Wetter-, Wolken-

oder Klimabilder sind naturalistisch. Ich habe ein halbes Jahr lang einfach die Wolken gemalt, die ich von meinem Atelier aus sehen konnte. Die Zeichnungen und Bilder haben gemeinsam, dass sie leicht unscharf sind; die Zeichnungen, weil ich die Formen mit einer Fonduegabel in Wachs eingekratzt habe. Das ergibt immer drei Striche auf einmal, da ist das Auge schon leicht irritiert. Wolken sind unscharfe Gebilde. Malerei ist eben etwas Wolkiges. Zeichnungen sind Linien. Das Gemeinsame ist, dass beides nicht genau erfassbar ist. Es gibt auch noch dreidimensionale Objekte, die eine dreifache Wettersituation zeigen, je nachdem, wie man sich

vor dem Objekt bewegt. Die meisten zeigen schönes Wetter, weil ich das dem Schichtwechsel wünsche.

Du hast jeweils einer Zeichnung ein Bild zugefügt. War das von Beginn an so konzipiert, oder hast du sie später zusammen gefügt?

Die Zuordnung ist so, dass ich jedem Kopfbild ein Wetter zugeordnet habe, also eine Ergänzung von aussen. Die Zeichnungen sind wie eine Sprache, die Bilder wie ein dazu gefügtes Wort. Die Idee, sie zu kombinieren, kam mir eigentlich erst bei der Konzeption für diese Ausstellung, d.h. erst hinterher habe ich die Gemeinsamkeiten entdeckt. Aber natürlich kann sich jede/r hineindenken, was er/sie will. Das lasse ich offen, zwingen keinen Inhalt auf. Wer will, kann auch horizontal schauen und dabei eine Wetterentwicklung entdecken.

Ist das der Erzbischof?

Das ist ein Pelztier, siehst du das nicht? Es hat komische Augen und eine seltsame Schnauze. Es ist eben ein Wesen. Auch das Klima zu dieser Zeichnung ist deutlich – eine graue und düstere Wolke. Ich sag' da aber nichts weiter dazu.

«weiterhin schön», Projekt von Regina Marxer im Schichtwechsel, Landstasse 73, Vaduz, 30. April bis 4. Juni 2002. Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag jeweils 14 bis 18 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung, Tel. 00423/223 70 07. Vernissage: 30. 4., 18.30 Uhr, es sprechen Vreni Haas und Isolde Marxer.



Regina Marxer zeigt im Schichtwechsel das Projekt «weiterhin schön». (Bild: Gerolf Hauser)

Vollsblatt Sa 27. April 2002